Schacht, J., ***Zwei altosmanische Kor'an-Kommentare*** , Orientalistische Literaturzeitung, 30 (1927) p.747

Zwei altosmanische Ḳor'ān-Kommentare.

Von Joseph Schacht.

R. Hartmann hat in dieser Zeitschrift 1924, 497ff. über ein Fragment eines altosmanischen Korankommentars berichtet, der eine Übersetzung (genauer Bearbeitung, cf. unten) des arabischen Tafsīr des abul-Lait as-Samarqandī darstellt. Während Ḥāǧǧi Ḫalfa diesen Tafsīr von ibn ʿArabšāh ins Türkische übersetzt sein läßt, deutet die Stiftung des Manuskriptes durch Umurbeg ibn Timurtaš darauf hin, daß vielmehr abul-Faẓl Mūsā al-Iznīqī, der einen انفس الجواهر betitelten türkischen Korankommentar eben jenem Umurbeg widmete, der Verfasser ist.

Nun gibt es in den Konstantinopler Bibliotheken[1] eine Reihe von Handschriften, die dasselbe Werk wie das von Hartmann behandelte Manuskript enthalten. Die Texte stimmen untereinander und mit Hartmanns Proben vollkommen überein, abgesehen von geringfügigen Überlieferungsdifferenzen. Der Kommentar beginnt mit einer langen Einleitung, in der der Autor aber weder seinen Namen noch den Titel des Werkes nennt. Die Erklärung der Einzelverse ist ziemlich ausführlich und besteht oft aus zwei Abschnitten, von denen der zweite den ersten erklärend umschreibt. So ist Hartmanns Probe auf S. 500 nur die erste Hälfte der Erklärung des Verses. Besonders eingehend wird die Fātiḥa behandelt. Der Mehrzahl der Manuskripte gemeinsam ist die Aufteilung des ganzen Werkes auf mehrere Bände, unter Einhaltung bestimmter Zäsuren bei 6,1; 18, 26 und 36, 1. In drei Handschriften fällt die mittlere Zäsur auf 19, 1 (unten Nr. 5, 12 und 18), in einer (Nr. 6) ist aber die gewöhnliche Abteilung nachträglich hergestellt. Auch Hartmanns Manuskript zeigt die beiden letzten Zäsuren.

Diese Handschriften sind folgende[2]:

1. Aja Sofia 86: Lederband mit gepreßter schöner Plakette, 609 Blatt von 30 × 18 cm zu 25 Zeilen, kalligraphisches, z. T. vokalisiertes Neshī im Rahmen; am Anfang fehlt ein Blatt. Kodex etwa des 8./9. Jahrh.; aus dem ersten und letzten Band zusammengebunden, so daß der Text von Sure 5 auf Sure 36 überspringt. Die Verfasserangabe bei Brockelmann, Geschichte der arabischen Litteratur I 196 beruht nur auf einem Druckfehler des Katalogs.

2. Ali Emiri, türkisch, 19 (ترجمهٔ تفسير سمرقندی): sehr schöne, stärkere Handschrift größeren Formats von 935. Überschrift von erster Hand كتاب التفسير ابی الليث نصف ثانی (sic). Beginnt mit der Erklärung von 18, 26, endet mit der von 38, 86—88.

3. Umumijje 290 (ترجمهٔ تفسير ابو الليث): prächtige Handschrift großen Formats von 999—1001, von der Sultansmutter 1266 gestiftet, sehr umfangreich, aber doch am Anfang unvollständig, indem etwas aus der Einleitung fehlt, aus drei Bänden zusammengebunden. Auf einem der Vorsatzblätter von späterer Hand تفسير ابو الليث. Der zweite Band beginnt mit 18, 26, der dritte mit 36, 1; dieser hat am Anfang eine kleine Vorrede, aus der sich ergibt, daß die „Übersetzung" des Werkes ins Türkische auf Veranlassung des Umurbeg ibn Timurtaš geschehen ist, also eine „Widmung" an den Genannten. Der Text ist nicht so gut wie bei Hartmann, der Schreiber hat nicht alles verstanden (er verwechselt ن und ك), auch die Orthographie ist jünger.

4. Nur-i Osmanijje 140—143 (im Katalog als Werk des ibn ʿArabšāh bezeichnet): vier Lederbände von 231, 242, 195, 274 Blatt großen Formats von 1024—1026. Band 1—3 auf dem Schnitt: الجلد الاول من التفسير التركی (usw.), Band 4: تفسير شريف بالتركی). Der zweite Band beginnt mit 6, 1, der dritte mit 18, 26, der vierte mit 36, 1, aber ohne Widmung.

5. Nur-i Osmanijje 138 f. (im Katalog als Werk des ibn ʿArabšāh bezeichnet): zwei Lederbände von 448 + 383 Blatt großen Formats von 1114. Am Ende des ersten Bandes تمت هذا الكتاب . . . من تفاسير امام الهمام ابو الليث سمرقندی (sic), am Ende des zweiten اخر الجلد . . . كتاب تفسير التفا سير ابو الليث (sic), auf dem Schnitt ابو الليث Der zweite Band beginnt mit 19, 1.

6. Revan-Kiosk 119 (ترجمهٔ تفسير ابو الليث لابی الفضل موسی بن حسين الازنيقی): dicker Band größeren Formats. Begann ursprünglich mit 19, 1, aber von zweiter Hand 1128 die Erklärung von 18, 26 ff. vorgesetzt, die mit dem Titel beginnt الجلد الثالث من تفسير ابو الليث من تاليف ابو الفضل موسی بن حاجی حسين الازنيقی (sic). Der Band endet mit der Erklärung des Schlusses von Sure 35. Text ziemlich schlecht.

7. Ulu Ǧāmiʿ in Brussa, tafsīr 8 (im Katalog als Werk des ibn ʿArabšāh bezeichnet): 548 Seiten größeren Formats von 1158, am Schluß als vierter Band bezeichnet. Beginnt mit 36, 1, aber ohne Widmung.

8. Nur-i Osmanijje 137 (im Katalog als Werk des ibn ʿArabšāh bezeichnet): 602 Blatt großen Formats von 1165.

9. Baba Effendi in Brussa, tafsīr 3 (Kolophon: تم تفسير انفس الجواهر الفه ورجمه ابو الفضل موسی بن حاجی حسين بن عيسی الازنيقی): 168 Blatt größeren Formats von 1181, Sure 3 bis 5 umfassend.

Auf dem Schnitt ترجمهٔ تفسيری ابو الليث. Enthält den ganzen Koran. Text nicht ganz so gut wie bei Hartmann.

10. Jyldyz 142 (ترجمهٔ تفسير بو الليث): schöne Handschrift von 646 Blatt großen Formats von 1226. Schönes Taʿliq; bringt, was als Ausnahme zu erwähnen ist, den türkischen Text ganz unvokalisiert. Enthält den ganzen Koran.

11. Bagdad-Kiosk 42 (تفسير تركی): große, dicke Handschrift, den ganzen Koran umfassend.

12. Revan-Kiosk 118 (ترجمهٔ تفسير ابو الليث لابی الفضل موسی بن حسين الازنيقی): große, dicke Handschrift, aus dem dritten und vierten Band des ganzen Werkes zusammengebunden. Anonym. Band 3 beginnt mit 19, 1, Band 4 mit 36, 1, aber ohne Widmung.

1) Vgl. über sie meinen in ZS Band V erscheinenden Aufsatz. Die übrigen Ergebnisse meiner dortigen Handschriftenstudien, über die ich auf dem Leidener Orientalistentag im April eine kurze vorläufige Mitteilung gegeben habe, hoffe ich bald an anderer Stelle im Zusammenhang veröffentlichen zu können.

2) Wenn nicht anderes bemerkt, sind sie in vokalisiertem Neshī geschrieben.

Copyright (c) 2005 ProQuest Information and Learning Company
Copyright (c) Akademie Verlag

Schacht, J., ***Zwei altosmanische Kor'an-Kommentare*** , Orientalistische Literaturzeitung, 30 (1927) p.747

13. Umumijje 303 (ترجمهٔ ابو الليث المستطاب): sehr schöne Handschrift von 603 Blatt großen Formats, den ganzen Koran enthaltend.

14. Jyldyz 138 (ترجمهٔ تفسير ابو الليث): 692 Blatt großen Formats, den ganzen Koran enthaltend. Der türkische Text, der ganz unvokalisiert ist, scheint mit dem Hartmannschen näher verwandt, ist aber nicht so gut[1].

15. Jyldyz 141 (تفسير شريف بالتركى): schöne, große, dicke Handschrift, den ganzen Koran enthaltend. Der Korantext selbst steht in einem Mittelfeld, der Kommentar mit — bisweilen abkürzender — Wiederholung des Korantextes um ihn herum, am Ende der einzelnen Suren aber, um den Vorsprung des Korantextes einzuholen, im (hier etwas größeren) Mittelfeld. Der Korantext in der Mitte hat durchgängig eine altosmanische Interlinearübersetzung, die aber von der in der Hartmannschen Handschrift verschieden und in nicht ganz so alter Sprache verfaßt ist. Alles Türkische ist ganz unvokalisiert. Der Text des Kommentars scheint mit dem bei Hartmann näher verwandt.

16. Ali Emiri, türkisch, 18 (تفسير سمرقندى): dünnere Handschrift großen Formats, endet mit der Erklärung von 5, 119 f. Anonym; von ganz junger Hand auf dem Vorsatzblatt تفسير ابو الليث سمرقندى.

17. Ulu Ğāmi' in Brussa, tafsīr 6 f. (im Katalog als Werk des ibn 'Arabšāh bezeichnet): sehr schöne Handschriften von 539 + 490 Blatt größeren Formats. Der zweite Band beginnt mit 18, 26[2].

18. Baba Effendi in Brussa, tafsīr 4: 304 Blatt größeren Formats, von Sure 19 an bis zum Ende[3].

Alle diese Handschriften, und damit auch der von Hartmann behandelte Kodex, enthalten sicher das Werk des al-Iznīqī, wie aus der Widmung in Nr. 2 hervorgeht, treten also neben die beiden von Deny, Grammaire de la Langue Turque XXXI angeführten Manuskripte. Über den Verfasser herrscht in den oben mitgeteilten Angaben der Kataloge die größte Konfusion: soweit das Buch nicht lediglich als türkischer Tafsīr oder als Übersetzung des abul-Laiṯ bezeichnet wird, als was es ohne weiteres zu erkennen war, wird es in 5 Fällen dem ibn 'Arabšāh und nur in 3 besonders einfachen dem al-Iznīqī zugeschrieben.

Es gibt aber noch zwei Handschriften, die wirklich die Bearbeitung des ibn 'Arabšāh enthalten:

1. Aja Sofia 147: 551 Blatt von 28 × 18 cm zu 31 Zeilen, gewöhnliches unvokalisiertes Nesḫī von 1084; auf dem Titelblatt mit später Schrift تفسير ابو الليث; enthält den ganzen Koran.

2. Nur-i Osmanijje 136 (ترجمهٔ تفسير ابى الليث لشهاب الدين احمد بن محمد المعروف بابن عربشاه): schöne Handschrift großen Formats von 570 Blatt, aus zwei Bänden zusammengebunden. Auf dem Schnitt تفسير ابو الليث تورکى. Der zweite Band beginnt mit 36,1, natürlich ohne die Widmung.

Auch hier nennt sich der Autor nicht; wenn es aber nicht al-Iznīqī ist, muß es ibn 'Arabšāh sein, tertium non datur; als einzige türkische Übersetzung des Kommentars von abul-Laiṯ as-Samarqandī wird uns von Ḥāğği Ḫalfa II 352 (Nr. 3209) eben das Werk des ibn 'Arabšāh genannt[1].

Nun verstehen wir auch, warum beide Bearbeitungen so leicht miteinander verwechselt werden konnten, sie sind einander nämlich äußerst ähnlich. Die Erklärungen des ibn 'Arabšāh sind kürzer und lassen die zweiten Abschnitte der Erklärungen des al-Iznīqī (cf. oben) weg; so geht ibn 'Arabšāh nur soweit wie Hartmanns Probe auf Sp. 499 reicht; so schließt die Erklärung des letzten Verses von Sure 31 schon vor dem Einsetzen von Hartmanns Faksimile, während sie bei al-Iznīqī mit leichter Retuschierung des Überganges weitergeht. Ibn 'Arabšāh fängt auch sofort ohne Einleitung mit der Erklärung der Fātiḥa an und hat hier: الحمد لله امام ابو الليث مسلسل سند ايله ابن عباسدن روايت قلوركه الخ; bei al-Iznīqī findet sich dasselbe, er hat aber schon vorher eine ganze Menge und ist auch sonst viel ausführlicher, besonders (aber keineswegs allein) in der Fātiḥa. Was aber ibn 'Arabšāh bringt, steht so gut wie alles wörtlich auch bei al-Iznīqī; die Abweichungen im Ausdruck, die sich ab und zu finden, sind von keiner Bedeutung. Auch die Zäsur bei 36, 1 wird von einer Handschrift des ibn 'Arabšāh bezeugt. Demnach muß eine ganz enge Beziehung zwischen beiden Autoren bestehen.

Wie sich schon aus einer flüchtigen Prüfung des textkritischen Befundes ergibt, ist es al-Iznīqī, der erweitert, nicht ibn 'Arabšāh, der kürzt (cf. oben; auch bei den auftretenden Differenzen im Ausdruck bietet ibn 'Arabšāh gegenüber al-Iznīqī das Ursprüngliche). Besonders beweiskräftig ist, daß der kürzere Text inhaltlich gegen den ausführlicheren zum arabischen Original steht, so gerade bei Hartmanns Probe und in seinem Faksimile. Nun ist ibn 'Arabšāh 854 gestorben (vergl. Brockelmann, Geschichte der arabischen Litteratur II 28 ff. und zahlreiche im Index unter Šihāb ad-dīn Aḥmad ibn Muḥammad angeführte Stellen bei Ḥāğği Ḫalfa), die von Deny angeführte älteste Handschrift des Werkes von al-Iznīqī aber auf 829 datiert (allerdings findet sich in den Katalogen zu den Handschriften Baba Effendi, tafsīr 3 und Ulu Ğāmi', tafsīr 177 f. die Notiz, daß der Kommen-

1) Die Handschrift Jyldyz 139 (ينه تفسير شريف بالتركى cf. Jyldyz 138 und 141), war von „einem Müderris" entliehen, mir also nicht zugänglich.

2) Die Handschriften Ulu Ğāmi', tafsīr 177 f. (ترجمهٔ تفسير اللباب المسماة بانفس الجواهر لموسى بن حسين بن عيسى الازنيقى, „verfaßt 838"), waren vom Merkez in Angora eingefordert, mir also nicht zugänglich.

3) Die Handschrift Šehid Ali Paša 58 (تفسير ابو الليث ترجمه‌سى) ist verloren.

1) Welches der beiden Werke die von Seybold in der Sachau-Festschrift 326 ff. behandelten drei Kodizes bieten, kann ich wegen der starken Ähnlichkeit der Texte (vgl. darüber sofort) ohne persönliche Einsichtnahme nicht feststellen.

Copyright (c) 2005 ProQuest Information and Learning Company
Copyright (c) Akademie Verlag

Schacht, J., ***Zwei altosmanische Kor'an-Kommentare*** , Orientalistische Literaturzeitung, 30 (1927) p.747

tar al-Iznīqīs 838 verfaßt sei); in jedem Falle würde daraus folgen, daß die Übersetzung des ibn ʿArabšāh zu seinen früheren Werken gehörte. Al-Iznīqīs chronologische Stellung wird — abgesehen von seiner Beziehung zu Umurbeg — dadurch gesichert, daß er nach Ḥāǧǧi Ḫalfa IV 422 das Werk eines 822 gestorbenen Autors, ebenfalls für Umurbeg, ins Türkische übersetzt hat.

Hartmann bemerkt, daß das arabische Original kürzer zu sein scheine als der Text des al-Iznīqī; das ist durchaus zutreffend und nach dem bisher Festgestellten eigentlich selbstverständlich. Aber auch der kürzere, ursprüngliche Text des ibn ʿArabšāh ist keine reine Übersetzung von abul-Laiṯ as-Samarqandī. Ich habe von den zahlreichen Handschriften des arabischen Originals in Konstantinopel folgende eingesehen:

1. Baba Effendi in Brussa, tafsīr 5: kleine, dünne Handschrift von 854 (nach Angabe des Katalogs), nur den letzten Teil enthaltend.
2. Wehbi 160 f.: 340 + 312 Blatt größeren Formats von 855, der erste Band bis zum Ende von Sure 18 reichend, der zweite anschließend bis zum Ende des Korans.
3. Top Qapu Serai 34: dicke Handschrift mittelgroßen Formats von 999, kleine Schrift, den ganzen Koran enthaltend.
4. Sultan Ahmed 35: prächtige Handschrift von 1017, 666 Blatt Großfolio, in Schwarz, Gold, Blau und Rot ausgeführt, schöner Einband, recht gut erhalten.
5. Umumijje 298—301: vier mittelstarke, kleinere Bände; der zweite Band beginnt mit 19, 1; Sure 36 steht gegen Ende des dritten Bandes, doch ist das Ende von Sure 35 so in die Länge gezogen, daß mit 36 eine neue Seite beginnt, was sonst bei Surenanfängen nicht der Fall ist.
6. Wehbi 127: 259 Blatt größeren Formats, älter; Blatt 257 ff. gehören nicht mehr zu unserm Text; am Anfang und am Ende unvollständig.
7. Wehbi 145 f.: 256 + 230 Blatt mittleren Formats, älter, zusammengehörig, doch beide am Anfang und am Ende unvollständig.

Bei einer Vergleichung des arabischen und türkischen Textes erkennt man, wie ibn ʿArabšāh bisweilen erweiternd umschreibt, aber auch kürzt; der wesentlichste Unterschied jedoch ist die verschiedene Anlage des ganzen Kommentars: abul-Laiṯ gibt Erklärungen zu einzelnen Worten oder Wortgruppen, ibn ʿArabšāh faßt sie zusammen und stellt sie an das Ende des ganzen Verses. Gemeinsam ist dem arabischen Text und den türkischen Bearbeitungen die Bandeinteilung; auch die — ohne Zweifel sekundäre — Verlegung der einen Zäsur von 18, 26 auf 19, 1 findet sich in beiden (hier Nr. 2. 5; vgl. ganz vorn).

Eine Übersetzung des Korantextes selbst findet sich nur in einer Iznīqī-Handschrift (Nr. 15). Bei dieser Gelegenheit möchte ich auf den wohl bald nach 800 verfaßten anonymen türkischen Tafsīr mit dem Titel جواهر الاصداف hinweisen, den auch Seybold l. c. 327f. erwähnt; außer den von ihm angeführten Handschriften kenne ich die Handschrift Šehid Ali Paša 106, 574 Blatt sehr großen Formats von 1114 mit großer Schrift, dem Sulṭān Isfendijār b. Bājezīd gewidmet, und das Manuskript 63 (früher 78) in der Bibliothek der Aqserai-Moschee, 360 Blatt großen Formats, nicht ganz jung. Wegen großer Kürze wird der türkische Kommentar hier oft geradezu zur Übersetzung. Da der von Ḥāǧǧi Ḫalfa erwähnten türkischen Korankommentare nur wenige sind, sei noch ein weiterer genannt, nämlich der تفسير المواكب von فرّخ افندى (so nach dem Katalog; die Handschrift ohne Titel und Autor), Bibliothek der Aqserai-Moschee 78 (früher 89): mitteldicke schöne Handschrift kleinen Formats von 1260, durch geschmacklose Verzierungen verunstaltet, recht dünnes Papier, kleine Schrift; gedruckt ist das Werk am Rande des Tibjān Stambul 1324. Endlich notiere ich noch zwei anonyme تفسير تركى: Qylyč Ali Paša 78 (326 Blatt großen Formats, den ganzen Koran umfassend, sehr interessantes Altosmanisch) und Laleli 143 (218 Blatt großen Formats von 1095, den ganzen Koran enthaltend, gewöhnliches älteres Osmanisch).

Es ist dringend zu wünschen, daß der Kommentar des al-Iznīqī ediert (oder wenigstens seine Sprache gründlich behandelt) würde, wie schon Seybold angeregt hat; durch Heranziehung mehrerer guter Handschriften, die mir notwendig erscheint, könnte ein ganz zuverlässiger Text eines höchst interessanten altosmanischen Sprachdenkmals gewonnen werden. Hier muß ich mich damit begnügen, die Antwort auf die von Hartmann Sp. 503 gestellte Frage gegeben zu haben.

Besprechungen.

Meillet, A.: **La Méthode comparative en linguistique historique.** Oslo: A. Aschehoug & Co., u. Leipzig: O. Harrassowitz 1925. (VIII, 116 S.) 8°. = Instituttet for sammenlignende Kulturforskning A, II. Bespr. von H. Jensen, Kiel.

Das vorliegende Buch besteht aus einer Reihe von zusammenhängenden Vorträgen, die Meillet an dem norwegischen Institut für vgl. Kulturforschung gehalten hat. Das erklärt die Eigenart des Buches, das für ein weiteres sprachwissenschaftlich interessiertes Publikum geschrieben ist, daher dem Fachmann kaum viel Neues bringen dürfte; das erklärt ferner, daß neben den Fragen der eigentlichen Methodik auch allgemeine sprachwissenschaftliche Prinzipienfragen nicht fehlen, wobei dann schließlich im Rahmen eines Buches von 116 S. Kleinoktav beides zu kurz kommt. Zweifellos wäre für die Sprachwissenschaft kaum etwas wünschenswerter als eine kritische Behandlung ihrer Methoden, und es ist schade, daß ein dazu so berufener Mann wie Meillet seine Vorträge nicht zum Anlaß genommen hat, einmal eine gründliche wissenschaftliche Methodenlehre der Sprachwissenschaft zu schreiben (auch sein

Copyright (c) 2005 ProQuest Information and Learning Company
Copyright (c) Akademie Verlag